

Managed Care – das Tessiner Rezept

Luca Crivelli

Seit einigen Jahren gilt das Tessin als günstiges Pflaster, um innovative Organisationsformen zu erproben und Forschungsarbeiten durchzuführen. Bereits zu Beginn der Neunzigerjahre hatten sich einige Akteure aus dem Tessiner Gesundheitswesen im nationalen Kontext als besonders dynamisch profiliert. Einen zusätzlichen Impuls hat 1996 die Gründung der Università della Svizzera italiana (USI) gegeben, die sich dank dem fruchtbaren Umfeld rasch zu einem dynamischen Partner für die privaten und öffentlichen Institutionen entwickeln konnte. Neben der Forschung spielte dabei das Weiterbildungsprogramm «Executive Master in economia e gestione sanitaria e sociosanitaria» (Net-MEGS) eine wichtige Rolle, das 1998 von der USI in Partnerschaft mit lokalen Institutionen gestartet wurde. Dieses Weiterbildungsprogramm ist seit 2003 mit anderen Angeboten in der Schweiz vernetzt; ab Herbst 2005 werden all diese Angebote durch die «Swiss School of Public Health» – eine von sechs Schweizer Universitäten gegründete Weiterbildungsinstitution – unter einem Dach vereint werden.

Die enge Verknüpfung zwischen der akademischen Welt und den Praktikern im Tessin kommt in den Artikeln im vorliegenden Heft auch darin zum Ausdruck, dass 10 der 13 Autorinnen und Autoren, die zurzeit eine leitende Funktion im Tessiner Gesundheitssektor innehaben, zu den ehemaligen Studenten beziehungsweise zum Lehrkörper des Net-MEGS gehören.

Die im Tessin angestrebte Zusammenarbeit zwischen Akademie, Leistungserbringern und Finanzierungsträgern scheint unerlässlich für die Zukunft von Managed Care (MC) in der Schweiz. MC setzt, unabhän-

gig von der konkreten Ausformung, veränderte Anreize voraus und bringt eine gewisse Umverteilung der finanziellen Risiken zu Lasten der Leistungserbringer mit sich. Dies brachte MC in den USA in Verruf – was in der Schweiz nicht passieren darf. Die Schweizer Stimmbürger haben die politische Macht, die Aufhebung der freien Arztwahl noch für einige Jahre hinauszuschieben, sodass der Beitritt zu MC in unserem Land noch lange freiwillig erfolgen wird. Wenn nicht nur beitreten soll, wer sehr gesund oder aber auf Prämienrabatte angewiesen ist, müssen Faktoren wie beispielsweise Verantwortungsbewusstsein, Fachkompetenz, intrinsische Motivation und Qualitätskultur Managed Care in der Schweiz mitprägen. Dies verlangt einen kulturellen Wandel und eine entsprechende Weiterbildung, ist aber unerlässlich, um das grössere finanzielle Risiko der Leistungserbringer (und die damit verknüpfte Rationierungsgefahr) auszugleichen. – Ein Ausgleich, den der Bundesrat allerdings leider gar nicht anzustreben scheint: In der Botschaft vom 15. September 2004 zur Änderung des KVG setzt er in meinen Augen auf einen übermässigen Risikotransfer zu Lasten der integrierten Versorgungsnetze; damit riskiert er aber, die Zukunft von MC in der Schweiz zu gefährden.



Luca Crivelli

Dr. Luca Crivelli

Executive Director di Net-MEGS

Istituto MecoP

Università della Svizzera italiana

Lugano

E-Mail: luca.crivelli@lu.unisi.ch